

gibb

Berufsmaturitätsschule

gewerblich-industrielle
berufsschule bern



VKP-Kurs Deutsch

Inhaltsverzeichnis

1. Einstimmung	2
2. Bewertungskriterien für die Aufnahmeprüfung	3
3. Kreatives Schreiben 1 – Etui-Text	4
4. Kreatives Schreiben 2 – Inspirationstechniken	5
5. Kreatives Schreiben 3 – Szenisches Schreiben, schildern	8
6. Texte aufbauen	9
7. Aufgeräumte Texte	11
8. Stilistik 1	13
9. Stilistik 2	15
10. Textsorten	16
11. Input Sprache	19
12. Schreiben zu einem literarischen Text	23
13. Schreiben zu einem Sachtext	28
14. Übungsprüfung	34
15. Einige Punkte zur Prüfung	37

Das vorliegende Dossier wurde von einer Arbeitsgruppe der Fachgruppe Deutsch zusammengestellt und im Jahr 2020 vollständig überarbeitet. Verwendete Sekundärliteratur wird an entsprechender Stelle nachgewiesen. Die anderen Materialien und Aufgabenstellungen sind geistiges Eigentum der BMS gibb.

Titelbild:

Wassily Kandinsky, Roter Fleck II (1921)

Programm

Sie lernen schreiben, indem Sie schreiben.

Woche	Thema
42	Einstimmung Grundsätzliches zu diesem Schreibkurs
43	Kreatives Schreiben 1: Etui-Text
44	Kreatives Schreiben 2: Inspirationstechniken – Cluster, Mindmap, Automatisches Schreiben
45	Kreatives Schreiben 3: Szenisches Schreiben, Schildern
46	Texte aufbauen
47	Schreibanlass 1: Aufgeräumte Texte
48	Stilistik 1
49	Stilistik 2
50	Schreibanlass 2: Textsorten Einführung
51	Schreibanlass 2 Fertigstellen, abgeben
Winterferien	
2	Input Sprache
3	Schreibanlass 3: Schreiben zu einem literarischen Text Einführung
4	Schreibanlass 3 Umsetzung: Texte beschreiben, kommentieren, interpretieren
5	Schreibanlass 3 Fertigstellen, abgeben
6	Schreibanlass 4: Schreiben zu einem Sachtext Einführung
7	Schreibanlass 4 Umsetzung: Kernaussagen erfassen, argumentieren, Stellung nehmen
8	Schreibanlass 4 Fertigstellen, abgeben
9	Übungsprüfung
10	Einige Punkte zur Prüfung
Aufnahmeprüfung: Samstag, DIN-Woche 10	

1. Einstimmung

Beantworten Sie die folgenden Fragen schriftlich, in Stichworten oder kurzen Sätzen.

- Schreiben Sie oft? Wann genau tun Sie das?
- Was für Texte schreiben Sie?
- Welchen Moment beim Schreiben mögen Sie besonders? Warum?
- Was fällt Ihnen beim Schreiben eher schwer? Wie erklären Sie sich das?
- Schreiben Sie anders, wenn Sie privat, beruflich oder in der Schule schreiben?
- Welche positiven Erinnerungen haben Sie an das Schreiben in der Schule?
- Welche negativen Erinnerungen tauchen auf?
- Welche Erwartungen haben Sie an das Schreibtraining in diesem VKP-Kurs?
- Welche Erwartungen stellen Sie an sich selbst?

Besprechen Sie Ihre Antworten anschliessend mit Ihrem Sitznachbarn oder der Sitznachbarin. Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?

Grundsätzliches zu diesem Schreibkurs

Der Schwerpunkt dieses Kurses liegt auf der **Schreibpraxis**. Er ist so aufgebaut, dass Sie von einfacheren zu komplexeren Schreibaufträgen geführt werden. Der Kurs beginnt mit dem Entwickeln interessanter Ideen und dem Auswählen und Ordnen des Schreibstoffs. Anschliessend werden die beiden Schreibimpulse der kantonalen Aufnahmeprüfung behandelt (literarischer Text, Sachtext).

Wichtig ist: Die Anleitungen und Übungen zeigen Ihnen eine **Bandbreite von Methoden** auf, wie man sich in einem Aufsatz mit literarischen Texten und Sachtexten auseinandersetzen und welche Textsorten man dabei anwenden kann. Die Aufgabenstellung der Aufnahmeprüfung kann von diesen Aufträgen und Übungen abweichen. Bleiben Sie also offen und flexibel!

Dies ist kein Grammatikkurs, in Kapitel 11 haben Sie aber Zugriff auf Onlinegrammatiken und -übungen. Vertiefend behandelt wird die Stilistik.

Spielregeln

- Zu jedem Schreibanlass führen Sie kleinere Schreibübungen aus und überprüfen Ihre Lernfortschritte mit einem **grösseren Schreibauftrag** (im Programm fett gedruckt).
- Pro Schreibanlass werden Texte eingesammelt und erhalten ein Feedback der Lehrperson. Die Kriterien finden Sie im nächsten Kapitel.
- Bedenken Sie: Sie profitieren am meisten von der Rückmeldung der Lehrperson, wenn Sie am Text intensiv gearbeitet und Ihr Bestes gegeben haben!
- Die Texte können von Hand oder mit dem PC geschrieben sein. Es können nur Texte eingereicht werden, die zum vereinbarten Zeitpunkt fertig vorliegen.
- Da diese Texte nicht unter Prüfungsbedingungen entstehen, lassen sich keine Prognosen in Bezug auf Ihren Erfolg an der Aufnahmeprüfung machen. Sie erfahren aber, wo die Stärken und wo die Schwächen des eingereichten Texts liegen und worauf Sie bei der Prüfung besonders achten sollten, um eine genügende Note zu erreichen.

2. Bewertungskriterien für die Aufnahmeprüfung

Empfehlung

Verwenden Sie diese Tabelle für die Überarbeitung Ihrer Entwürfe und für die Schlusskontrolle vor dem Abgeben Ihrer Texte.

Die Punktezahl zeigt die Gewichtung des jeweiligen Kriteriums für die Gesamtbewertung.

INHALT	positiv	negativ	✓✓✓✓	Kommentar
Teilauftrag 1 (3 P)	Kernaussage des Texts erfasst und gut auf den Punkt gebracht	Text/Kernaussage nicht erfasst. Falsch und/oder umständlich erläutert.		
Teilauftrag 2 (7 P)	Differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema; klare Aussagen; nachvollziehbare und anschauliche Argumentation (Beispiele, Begründungen)	Oberflächliche Auseinandersetzung mit dem Thema; unklare Aussagen, keine oder unpassende Beispiele, nicht nachvollziehbare Argumentation		

AUFBAU/ STRUKTUR	positiv	negativ	✓✓✓✓	Kommentar
Aufbau (5 P)	Klarer, folgerichtiger und textsortengerechter Aufbau	Verwirrender, nicht zum Inhalt und zur Textsorte passender Aufbau		
Textstruktur, Umfang (5 P)	Übersichtliche Textstruktur; angemessener Textumfang	Unzusammenhängender, ungegliederter Text, Textumfang zu kurz oder zu lang		

SPRACHE	positiv	negativ	✓✓✓✓	Kommentar
Wortwahl (2 P)	Treffende, der Textsorte angemessene, stilistisch korrekte Wortwahl	Ungenau, zu allgemeine, unpassende oder falsche Wortwahl, störende Wortwiederholungen		
Satzbau (3 P)	Abwechslungsreicher, stilistisch korrekter und gewandter Satzbau	Eintöniger, schwerfälliger, stilistisch falscher Satzbau		
Formale Korrektheit (5 P)	Fehlerfreie Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung (Komma, andere Satzzeichen)	Gravierende Fehler in Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung		

3. Kreatives Schreiben 1 – Etui-Text

Um kreativ schreiben zu können, braucht es weniger, als Sie vielleicht denken. Die Kapitel 3 bis 5 zeigen Ihnen, wie Sie schnell und mit wenig Aufwand auf interessante Textideen stossen können.

Etui-Text

Auftrag

Sie kramen in Ihrem Etui (ersatzweise in der Schul- oder Handtasche) herum und wählen einen Gegenstand aus. Schauen Sie sich diesen Gegenstand erst einmal genau an, so als ob er Ihnen vollkommen fremd wäre.

Schreiben Sie nun einen kurzen Text, in dem dieser Gegenstand die zentrale Rolle spielt. Wählen Sie eine interessante Textsorte dafür aus, zum Beispiel:

- Kurzgeschichte
- Liebesgeschichte (*Spitzer verknallt sich in Bleistift*)
- Kurzkrimi
- Porträt (*Dieses Lineal ist ein Angeber. ...*)
- Dialog zwischen Ihnen und dem Gegenstand
- Brief an den Gegenstand

Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf, seien Sie kreativ!

4. Kreatives Schreiben 2 – Inspirationstechniken

«Sie lernen schreiben, indem Sie schreiben», lautet das Motto dieses Schreibkurses. Dabei fragen Sie sich vielleicht: Was kann man tun, wenn sich partout keine zündenden Ideen für einen guten Text einstellen wollen, erst recht nicht auf die Schnelle?

Mit den Methoden «Cluster», «Mindmap» und «automatisches Schreiben» stellen wir Ihnen drei Inspirationstechniken vor, mit denen Sie zwanglos und zügig in einen produktiven Ideen- und Schreibfluss einsteigen können.

Der (*oder: das*) Cluster

Diese Methode eignet sich besonders, wenn Sie Ideen sammeln sollen, zum Beispiel für Aufsätze.

- In die Mitte eines leeren Blattes schreiben Sie das Thema (Fragestellung, Kernwort) und rahmen es ein.
- Dann notieren Sie sich darum herum Ihre Gedanken in Stichworten, dabei muss keine logische Reihenfolge entstehen. Jeder Begriff (höchstens drei Wörter) wird eingekreist. Die Kreise können jetzt miteinander verbunden werden.
- Clustern Sie weiter, auch wenn es manchmal etwas dauert, bis Sie etwa 15-30 Einfälle zusammen haben.
- Nun können Sie mit Farben oder Symbolen zusammengehörende Ideen und Gedanken markieren, Verbindungen schaffen und mit Hilfe von Zahlen Prioritäten verteilen oder eine Reihenfolge erstellen.

So können Sie Ihre Ideen und Gedanken überblicken – und dann geordnet zu Papier bringen.

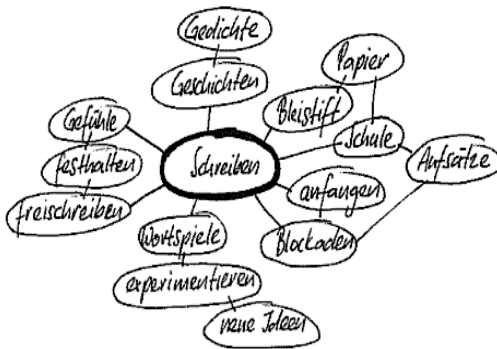
Das (*oder: die*) Mindmap

Auch das Mindmap eignet sich, um Ideen zu sammeln, gleichzeitig werden diese aber bereits strukturiert. So kann eine Fragestellung, ein Thema oder ein Kernwort auch nach dem Clustern in einem Mindmap nochmals geordnet werden.

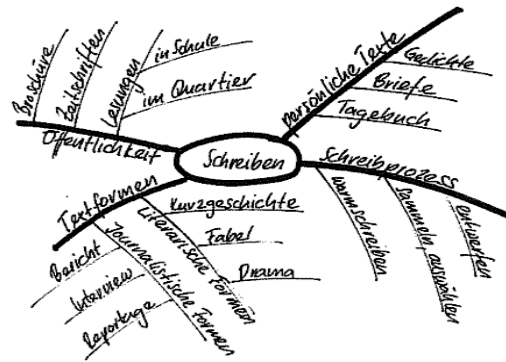
- In die Mitte eines leeren Blattes schreiben Sie das Thema (Fragestellung, Kernwort) und rahmen es ein.
- Dann notieren Sie sich darum herum Ihre Gedanken in Stichworten: Die wichtigsten nahe am Zentrum bilden dabei – ähnlich einem Baum – die «Hauptäste», die sich immer mehr verzweigen und Zuordnungen/Details zu jedem Hauptgedanken beinhalten.
- Wie beim Clustern können Sie nun mit Farben, Symbolen oder Zahlen zusammengehörende Ideen und Gedanken markieren, Verbindungen oder eine Reihenfolge schaffen.

So verschaffen Sie sich einen Überblick über Ihre Ideen und Gedanken. Die gleichzeitig geschaffene Struktur können Sie in Ihrem Aufsatz übernehmen.

Cluster:



Mindmap:



Aus: Zopfi, Christa; Zopfi, Emil: Leichter im Text. Ein Schreibtraining. Gümligen: Zytglogge Verlag, 2001.

Automatisch schreiben

Automatisches Schreiben ist eine bewährte und wirkungsvolle Schreibstrategie. Verschiedene Autorinnen und Autoren kannten und kennen diese Technik. Auch der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt charakterisierte sich als 'Drauflosschreiber', der beim ersten Satz ansetzte und sich in den Text hineinschrieb, in einem Wechselspiel von Überarbeitung und Fortentwicklung. Psychotherapeuten wie Sigmund Freud liessen ihre Klienten automatisch schreiben, um ihrem Unbewussten Botschaften zu entlocken, die sonst nie zur Sprache gekommen wären.

Automatisches Schreiben hilft uns Schreibhemmungen zu überwinden, weil wir uns beim schnellen und freien Schreiben weder von Rechtschreibe- und Stilregeln noch von hohen Ansprüchen an den Text blockieren lassen. Dabei können wir die Erfahrung machen, dass ein Strom von Gedanken und Bildern in Gang kommt und uns zu neuen Ideen, Inhalten und sprachlichen Formen führt. Wir gewinnen Vertrauen in unsere Kreativität.

Ein frei geschriebener Text ist selten druckreif, doch das gewonnene Sprachmaterial lässt sich auf vielfältige Art weiterbearbeiten.

Vorgehen

- Treffen Sie die gewohnten Vorbereitungen zum Schreiben: Computer einschalten oder Journal/Papier und Schreibstift an einem guten Schreibplatz bereitlegen.
- Beginnen Sie mit einem Satzanfang, den Sie zuerst im Kopf formuliert haben, mit einem Sprichwort, mit einem Reizwort. Oder mit einem Satz aus einem Text, den Sie fortführen.
- Setzen Sie nicht mehr ab, sobald Sie schreiben. Schreiben Sie fünf bis zehn Minuten ununterbrochen, was Ihnen in die Feder oder die Tastatur fließt. Verlieren Sie die Kontrolle. Streichen Sie nichts durch und schreiben Sie ohne jeden Druck und ohne Regeln, Thema, ohne irgendeine Vorgabe zu beachten.

Aus: Zopfi, Christa; Zopfi, Emil: Leichter im Text. Ein Schreibtraining. Gümligen: Zytglogge Verlag, 2001.

Fotoapparat 1

Auftrag

Machen Sie – allein (!) und ohne Notizblock – einen kleinen Streifzug durch die nächste Umgebung innerhalb oder ausserhalb des Schulhauses und versuchen Sie dabei achtsam zu sein. Achtsam sind Sie dann, wenn Sie mit Ihren Wahrnehmungen, Gefühlen und Gedanken bewusst im Hier und Jetzt präsent sind: Was sehen und hören Sie gerade? Was halten Sie beispielsweise in der Hand, was liesse sich berühren und abtasten? Riechen Sie etwas?

Wählen Sie auf Ihrem Streifzug ein Objekt oder eine Szene aus, beispielsweise einen Gegenstand oder ein Lebewesen, eine (Strassen-)Szene mit einer oder mehreren Personen. Versuchen Sie Ihr Objekt mit möglichst vielen Ihrer Sinne wahrzunehmen und dabei so scharf wie möglich zu «fotografieren» bzw. zu «filmen».

Kehren mit Ihrem «Bild» oder Ihrer «Filmszene» ins Schulzimmer zurück und beschreiben Sie, ohne den Stift abzusetzen, Ihre innere Foto- oder Filmaufnahme, ohne den entstehenden Text zu lesen, zu korrigieren oder gar zu streichen!

Falls Sie beim Schreiben nicht mehr weiterkommen, wiederholen Sie das letzte Wort oder den letzten Satz, bis wieder neue Wörter und Gedanken kommen. Schreiben Sie so lange weiter, bis die Ideen versiegen.

5. Kreatives Schreiben 3 – Szenisches Schreiben, schildern

Wenn Menschen lebendig erzählen können, hören wir gespannt zu. In ihren Schilderungen werden vergangene Ereignisse gegenwärtig, Abstraktes wird konkret, Erlebnisse und Beobachtungen werden zu Geschichten, denen man mit Spannung folgt. Auch Texte können diese Wirkung erzielen.

Eine Schilderung ist ein mit Worten gezeichnetes Stimmungsbild. Eine beobachtete Situation oder ein Erlebnis wird in Grossaufnahme dargestellt. Anders als bei einer Beschreibung fließen auch persönliche Eindrücke und Empfindungen in den Text ein. Auch erinnerte Situationen kann man sich vergegenwärtigen und wie eine Szene aus einem Film beschreiben. Dieses Verfahren nennt man «szenisches Schreiben». Es eignet sich besonders für Textanfänge und wird auch in Sachtexten oft verwendet (siehe Beispiel).

- Beobachten Sie möglichst genau die Situation, die Sie schildern wollen. Falls es sich um eine vergangene Situation handelt, schliessen Sie die Augen und versetzen Sie sich in die damalige Stimmung.
- Beziehen Sie nach Möglichkeit unterschiedliche Sinne ein (sehen, hören, riechen, tasten, spüren).
- Stellen Sie die Stimmung, wie Sie sie erleben (oder erlebt haben), in den Vordergrund.
- Verwenden Sie beim Schreiben konkrete, anschauliche, farbige Formulierungen (Verben, Adjektive, Vergleiche, Sprachbilder).
- Schilderungen werden in der Regel in der Vergangenheitsform geschrieben. Um die Stimmung lebendig werden zu lassen, können Sie die Schilderung auch in die Gegenwartsform setzen.

Nach: Knaus, Beat: *Einfach schreiben. Deutsch am Gymnasium 2*. Zürich: Orell Füssli Verlag, 2015.

Beispiel

Alois Feusi: Arbeiten am heissesten Ort auf dem See

«Der erste Blick sei zugewandt dem Kesseldruck und Wasserstand», deklamiert Marco Frei, als er behende die steile Stahlleiter in den Maschinenraum der «Stadt Rapperswil» hinuntersteigt. Dies ist der Leitsatz für das Maschinenpersonal, und die beiden betreffenden Rundinstrumente sind auch die ersten Anzeigegeräte, auf die der Blick von der Leiter aus fällt. Die 1914 bei Escher Wyss in Zürich gebaute «Stadt Rapperswil» ist einer der beiden noch im Einsatz stehenden Schaufelraddampfer der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG). An diesem Vormittag liegt sie neben ihrem fünf Jahre älteren Schwesterschiff «Stadt Zürich» und den Motorschiffen «Panta Rhei» und «Helvetia» am Landungssteg der Werft in Wollishofen. Sie wartet auf ihren Einsatz auf der grossen nachmittäglichen Seerundfahrt nach Rapperswil und zurück.

Der Werfittankwart Gregor Schröder hat 5000 Liter leichtes Heizöl nachgefüllt und rollt gerade den Pumpschlauch ein, als wir an Bord gehen. Diese Menge Treibstoff reiche für viermal Rapperswil retour, rechnet Marco Frei vor. Der 35-jährige gelernte Elektriker und heutige ZSG-Maschinist trägt ein schwarzes T-Shirt mit einem gestickten goldenen Zürileu samt blau-weissem Wappen und der Bezeichnung «Dampfmaschinist» auf der Brust. [...]

Aus: Neue Zürcher Zeitung, 15.07.2020, S. 15 (Anfang einer Reportage)

Fotoapparat 2

Auftrag

Lesen Sie das Textmaterial zur Schreibübung «Fotoapparat 1» von letzter Woche durch. Gestalten Sie damit eine Schilderung, mit der ein interessanter Text beginnen könnte (szenischer Einstieg).

6. Texte aufbauen

Ein guter Text benötigt – wie ein Haus – verschiedene Bestandteile, zum Beispiel originelle Ideen und attraktive sprachliche Bausteine (Wörter, Sätze). Für ein stabiles Haus braucht es aber mehr: Die einzelnen Bauteile müssen passend zusammengefügt werden und sich gegenseitig stützen.

Auch ein Text braucht die richtige Mischung aus Kreativität und Struktur; erst die Anordnung der Teile erzeugt die erwünschte Wirkung auf den Leser. Die beiden Bilder aus Ursus Wehrli's *Kunst aufräumen* illustrieren, worum es geht.



Aus: Wehrli, Ursus: *Kunst aufräumen*. Zürich: Verlag kein & aber, 2004.

Herr Wehrli «räumt» bekannte Kunstwerke – hier ein Bild von Kandinsky – auf eine spielerisch-humoristische Art und Weise «auf». Farben und Formen werden sortiert und neu geordnet. Die Elemente bleiben die gleichen, doch die Aussage des Bildes verändert sich grundlegend.

Auf Texte übertragen bedeutet das:

- Mit dem **Titel** und der **Einleitung** legen Sie das Fundament Ihres Texts. Der Leser erfährt das Thema, den Ausgangspunkt Ihres Gedankengangs (z.B. Kernaussagen einer Quelle) oder eine Fragestellung, mit der Sie sich befassen werden.
- Im **Hauptteil** bauen Sie eine schmuckvolle und breite Fassade auf. Die einzelnen Bestandteile (Inhalte, Abschnitte) werden so aneinandergesetzt, dass ein harmonisches Gebäude entsteht.
- Der **Schluss** (das Fazit) bildet den Dachgiebel, also den architektonischen Höhepunkt Ihres Texts. Er enthält in zugespitzter Form die wesentlichen Schlussfolgerungen zum Thema oder Antworten auf die Fragestellung.

7. Aufgeräumte Texte

Nutzen Sie die Erkenntnisse aus den vorangegangenen Lektionen, um einen interessanten Text zu schreiben. Entwerfen Sie ein Textgebilde, das mit einem guten Fundament (Titel und Einleitung) beginnt, eine schmuckvolle und breite Fassade bietet (Hauptteil) und sich nach oben zuspitzt (Fazit).

Wählen Sie dafür einen der folgenden drei Aufträge aus (= Schreibanlass 1).

Auftrag 1 Zitate

Wählen Sie eins der beiden Zitate aus. Beschreiben Sie, wie Sie die Worte auffassen, und bringen Sie sie in Verbindung mit eigenen Erfahrungen.

a) Zitat von Irmi Seidel (Ökonomin, Wachstumskritikerin):

«Noch mehr Geld steigert unser Wohlbefinden nicht».

b) Zitat von Johann Wolfgang von Goethe (deutscher Schriftsteller, 1749 – 1832):

«Wenn wir [...] die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.»

aus: *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (Achstes Buch, Kapitel IV)

Auftrag 2 Wenn ich ein Vöglein wär, ...!

Es gibt Kompetenzen in der Tierwelt, bei denen wir Menschen nicht mithalten können. Heute dürfen Sie in die Rolle eines Tieres schlüpfen und von den entsprechenden Fähigkeiten Gebrauch machen.

Beschreiben Sie Ihre gewählte Rolle und die daraus resultierenden Handlungen. Lassen Sie die Geschichte mit einem Höhepunkt enden.

Auftrag 3 Ein neues Schulfach

Angenommen, Sie hätten die Macht, ein neues Schulfach zu erfinden» und ab sofort in den Stundenplan einzuführen: Welches Fach sollte schon längst einmal erfunden werden?

Schreiben Sie einen Text, in dem Sie dieses neue Fach beschreiben und Ihre Wahl begründen.

Selbstreflexion

In den vergangenen Lektionen haben Sie gelernt, was einen guten Text ausmacht. Bevor Sie ein Feedback von der Lehrperson einholen, überprüfen Sie ihn doch einmal selber, indem Sie ihn bewusst und reflektierend noch ein paarmal durchlesen!

Folgende Fragen können Sie sich für Ihre Selbstreflexion ins Bewusstsein rufen:

- Bearbeitet mein Text die gewählte Aufgabenstellung?
- Erfüllt mein Text strukturelle Vorgaben in Hinblick auf die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss? (*vgl. dazu Seite 10 dieses Dossiers!*)
- Was sind die Schwerpunkte meines Textes, sind die Aussagen miteinander verbunden, besteht «ein roter Faden», bzw. ist ein solide «gebautes» Werk entstanden?
- Gibt es klarere und weniger klare Aussagen? Wenn ja, worin liegt der Unterschied? Kann ich meine Aussagen eventuell noch konkretisieren und aufeinander aufbauen?
- Wie ist mein Text sprachlich gestaltet? Kann ich davon ausgehen, dass der Leser meine Formulierungen versteht und meine Aussagen gut nachvollziehen kann?
- Ist mein Text formal (orthografisch und grammatikalisch) korrekt?

8. Stilistik 1

Vergleichen Sie die beiden Texte, achten Sie dabei vor allem auf die Sprache. Welcher Text überzeugt Sie mehr? Begründen Sie Ihr Urteil!

Streiten als Schulfach

Ich finde, dass man Streiten als neues Schulfach einführen sollte. Dieses Schulfach wäre mal etwas anderes. In diesem Fach könnte ich mir vorstellen, dass man Themen diskutiert, die alle irgendwie wichtig finden.

Zum Beispiel essen (Fleisch essen, vegetarisch essen, vegan oder so). Man müsste sich gute Gründe für seine Meinung überlegen und dann eine gute Diskussion führen. Gut streiten ist nämlich schwieriger, als man zuerst denkt.

Es ist auch ein Unterschied, ob jemand streitet und jemand anderen persönlich angreifen will oder ob gestritten wird, um die anderen zum Denken anzuregen.

Ich fände ein solches Schulfach super.

Richtig streiten

Haben Sie heute schon richtig gestritten? Irritiert Sie die Frage? Dann sind Sie die ideale Schülerin, der ideale Schüler des neuen Schulfachs «Richtig streiten».

Die Betonung liegt auf «richtig», denn in der Schule sollen nicht Streitigkeiten aus dem Alltag weitergeführt, sondern das Argumentieren und Debattieren vertieft behandelt werden. Es geht dabei nicht um Sieg oder Niederlage, sondern um einen engagierten und respektvollen Austausch von Gedanken und Meinungen zu aktuellen Themen.

Mit diesem neuen Fach wären Schülerinnen und Schüler gut für die Zukunft gerüstet, sei es in Beruf, Gesellschaft oder Politik.

Die Stilistik (oder Stilkunde) befasst sich mit der passenden sprachlichen Ausdrucksweise. Dabei gibt es nicht *den* richtigen Stil, aber es gibt – wie beispielsweise in der Mode – Passendes und Unpassendes, Interessantes und Langweiliges, Einladendes und Abweisendes.

Beschreibt man den Stil eines Texts, so achtet man auf die Auswahl und das Zusammenspiel einzelner Wörter, auf den Satzbau und auf die Übergänge von Abschnitt zu Abschnitt. Gütekriterien sind:

Klarheit, Verständlichkeit:	Ein Text soll die Gedanken des Schreibenden nachvollziehbar darlegen und leserfreundlich formuliert sein.
Genauigkeit, Anschaulichkeit:	Die Aussagen sollen genau, anschaulich und möglichst konkret sein. Anschaulichkeit gewinnt man mit passenden Beispielen und Vergleichen.
Angemessenheit, Vielfalt:	Ein Text soll eine (dem Inhalt, der Textsorte) angemessene Sprache verwenden sowie anregend und abwechslungsreich gestaltet sein.

Auftrag

Verbessern Sie die unten aufgeführten Sätze, indem Sie die folgenden Stilratschläge berücksichtigen:

- Wortwiederholungen und Verdoppelungen (z.B. *lauter Lärm, kable Glatze*) vermeiden, abwechslungsreich formulieren
- Füllwörter (z.B. *also, doch, eigentlich, irgendwie, gar, auch*) und Floskeln (nichtssagende Wendungen wie *bektisches Treiben, die Spitze des Eisbergs*) streichen
- Ungenaue Wörter durch genaue, differenzierte Wörter ersetzen
- Abstrakte oder zu allgemeine Wörter durch konkrete, treffende Wörter ersetzen
- Umständliche Nominalisierungen (z.B. *das Nichtbeachten des Verbots*) durch Verben ersetzen
- Mundartwendungen und saloppe Umgangssprache vermeiden
- Satzbau abwechslungsreich gestalten (kurz – lang – kurz – lang)
- Unübersichtliche Sätze vereinfachen, beispielsweise aus einem Satz zwei Sätze machen

Ich persönlich bin mit deinem Vorschlag eigentlich total einverstanden.	
Ganz sicher wäre es für dich am optimalsten, den ersten von den Vorschlägen umzusetzen.	
Die Menschheit sollte beim Thema Nachhaltigkeit jetzt den Anfang machen und endlich aktiv handeln.	
Zum aktuellen Zeitpunkt fällt uns eine angemessene und sinnvolle Reaktion einigermassen schwer.	
Die von uns im Team gemachte Erfahrung war von grösster Bedeutung für unsere weitere Teamzusammenarbeit.	
Schlussendlich sind wir uns über die Zielsetzung einig und haben auch den Prozess der Massnahmenfindung bereits abschliessen können.	
Es ist eine Eigenart des Menschen, dass er leider seine ganze Energie darauf verwendet, trennende Gedanken und Taten zu entwickeln zwischen sich und seinen Mitmenschen, statt dass er, wie es viel sinnvoller wäre, dieselbe Energie darauf verwenden würde, Gedanken des Friedens und Taten der gegenseitigen Unterstützung zu realisieren, die ihn mit den Mitmenschen verbinden würden.	Die Menschen bauen zu viel Mauern und zu wenig Brücken. (Isaac Newton)

9. Stilistik 2

Auftrag

Überprüfen und überarbeiten Sie einen eigenen Text, zum Beispiel den «aufgeräumten Text» (Schreibanlass 1). Stellen Sie sich zuerst Fragen zum Inhalt und zum Aufbau:

- **Inhalt:** Hat der Text eine Idee (ein Ziel), folgt er einem roten Faden? Sind die einzelnen Aussagen genau, nachvollziehbar, überzeugend?
- **Aufbau:** Hat der Text eine folgerichtige und leserorientierte Grobstruktur (Teile, Absätze)? Lässt er sich leicht lesen, bleibt er abwechslungsreich? Könnte man durch Umstellen einzelner Passagen mehr Spannung erzeugen? Sind die Übergänge von Abschnitt zu Abschnitt sorgfältig gestaltet?

Für die **Stilkontrolle** suchen Sie sich einen **Feedbackpartner** aus der Klasse. Lassen Sie sich Ihren Text zweimal vorlesen. Hören Sie genau zu. Konzentrieren Sie sich zuerst auf die Bilder, die der Text in Ihrem Kopf auslöst, anschliessend auf die Klänge.

Wörter sind Bilder

- Sind die Bilder so konkret, dass Sie jedes Detail sehen? Oder sind sie unscharf oder zu abstrakt?
- Wirken die Sprachbilder (die Metaphern) im Text originell und stimmig? Oder sind sie abgenutzt oder gar unpassend?
- Braucht es die Adjektive für die Beschreibung oder verwischen oder verdoppeln sie die Aussagekraft eines treffenden Nomens?

Massnahmen: Suchen Sie treffendere Wörter, streichen Sie überflüssige Adjektive, ersetzen Sie schiefe und abgenutzte Metaphern.

Sätze sind Klänge

- Stolpern Sie beim Lesen über sperrige, zu lange Wörter?
- Geht Ihnen der Atem aus bei zu langen Sätzen? Verheddern Sie sich in unübersichtlichen Schachtelsätzen oder in schwerfälligem Satzaufbau?
- Klingen Wortwiederholungen hässlich, plump oder bringen sie Rhythmus in den Text?
- Fördern die Füllwörter den Satzfluss und den Rhythmus des Textes oder sind sie überflüssig, störend?

Massnahmen: Formulieren Sie lange, komplizierte Sätze in kürzere um, ersetzen Sie zu lange Wörter und streichen Sie überflüssige Füllwörter.

Nach: Zopfi, Christa; Zopfi, Emil: *Leichter im Text. Ein Schreibtraining*. Gümligen: Zytglogge Verlag, 2001.

10. Textsorten

Texte lassen sich grob einteilen in Sachtexte und fiktionale (literarische) Texte.

Sachtexte (Gebrauchstexte, «Handwerk»)	Fiktionale Texte (literarische Texte, «Kunstwerk»)
<ul style="list-style-type: none"> • Beziehen sich auf die Wirklichkeit und bilden diese ab • Sind konkret und (je nach Textsorte mehr oder weniger) sachlich • Haben eine Funktion, einen Zweck (z.B. Information, Unterhaltung, Werbung) • Sagen bzw. schreiben in der Regel das, was sie meinen, enthalten keine versteckten Botschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfinden eine eigene Wirklichkeit, erschaffen eine Phantasie-Welt • Sind kreativ, frei im Umgang mit Sachverhalten oder in ihren Bezügen zur realen Welt • Haben eine künstlerische Funktion • Arbeiten mit Andeutungen, Verfremdungen, versteckten Botschaften • Fordern zur Interpretation heraus

Fiktionale Texte lassen sich in die drei Gattungen unterteilen: Epik (erzählende Texte), Dramatik (für die Theaterbühne geschriebene Texte) und Lyrik (Gedichte).

Bei der Einteilung der Sachtexte ist es wichtig, das dominierende **Schreibziel** zu erfassen:

	<i>Schreibziel</i>	<i>Typische Textsorten</i>
Informative Texte (sachorientierte T.)	Hauptziel ist die Information der Leser. Der Text dient der Darstellung realer Gegebenheiten und Zusammenhänge. Die W-Fragen werden geklärt (Wer, was, wann, wo, wie, warum?)	Meldung, Bericht, Protokoll, Reiseführer, Kochbuch ...
Appellative Texte (du-orientierte T.)	Schreibziel ist der Appell, die Ansprache des Lesers. Der Text will die Leser zu einem bestimmten Verhalten oder Handeln motivieren.	Brief, Werbetext, Wahlpropaganda ...
Expressive Texte (ich-orientierte T.)	In expressiven Texten drückt der Verfasser sich selbst aus, stellt seine Person, seine Gedanken, Gefühle und Meinungen ins Zentrum.	Selbstporträt, Stellungnahme, Leserbrief, Tagebuch, Blog ...

Auftrag (= Schreibanlass 2)

Lesen Sie die Kolumne von Tillmann Prüfer. Wählen Sie anschliessend einen Auftrag (eine Textsorte) von Seite 18 aus.

Tillmann Prüfer: Modetrend Typografie: Lesestoff (Kolumne)



Wenn ein Paketbote ein T-Shirt mit dem Aufdruck DHL trägt, ist das keine Mode, sondern Berufskleidung. Vor vier Jahren war das anders. Damals entwarf die Marke Vetements T-Shirts mit dem DHL-Logo, und die waren plötzlich sehr modisch. Trägt aber heute jemand ein solches Vetements-T-Shirt, dann ist das hoffnungslos von gestern. Bestenfalls wird man ihn für einen Paketboten halten.

Mode ist kein Merkmal, das einem Stück Stoff, auf bestimmte Art geschnitten und gestaltet, von vornherein anhaftet. Mode besteht weitgehend daraus, was über dieses Stück Stoff gesagt und geschrieben wird. Besonders interessant wird es, wenn Kleidung und Buchstaben unmittelbar aufeinandertreffen, etwa in Form plakativer Mottos oder kleiner Botschaften. Zurzeit sind Druckwerke auf Kleidungsstücken zu sehen, die man aus größerer Entfernung kaum entziffern kann. Zum Beispiel ein Code aus Buchstaben und Zahlen, der auf eine Jacke von Moncler gedruckt ist. In der Männerkollektion von Martine Rose wurden einzelne große Lettern auf ein Jackett geprägt und bei Off-White kleine Textzeilen in die Schulterpartie einiger Jacken.

Dass Buchstaben in der Mode heute hervorstechen, hat mit den sozialen Medien zu tun. Buchstaben sind als Merkmal leicht zu erkennen - im Gegensatz zu Farben, die auf jeder Fotografie anders aussehen können, oder zu Schnitten, die in der Größe eines Smartphone-Bildschirms häufig kaum zu identifizieren sind. Die Beschaffenheit von Oberflächen und Struktur ist auf Fotos schwer darzustellen.

Wenn Mode immer mehr über elektronische Medien vermittelt und häufig auch verkauft wird, liegt es nahe, dass sie sich im Wortsinn selbst erklärt. Oft geschieht dies anhand von großen und übergroßen Logos. Das ist im Grunde ein Rückgriff auf die Bedeutung der Marke als solcher: Viele der ersten Markennamen in der Mode waren die Namen der Schneider, die die Kleider hergestellt haben. Für die Attraktivität der Modelle sprach nicht mehr die Qualität des Stücks, sondern der Name der Kreators. Das führte bald dazu, den Namen des Modeschöpfers als Garantie dafür zu sehen, dass ein Entwurf herausstach. Die Modemarke war geboren.

Heute genügt ein Logo oft nicht mehr. Zusätzlicher Text muss her. Denn zusätzlicher Text impliziert: Es gibt über dieses Stück mehr zu sagen. Und wo mehr zu lesen ist, da muss auch mehr Bedeutung sein. Wenn man genauer hinschaut, lässt sich auf einer Jacke von Moncler Folgendes entziffern: G27507 - HF - 129U - 19F04 - MONCLER CODE: FW20-MNSWR4 - 09U << FRAGMENT DESIGN. Darüber kann man durchaus eine Weile nachdenken.

Aus: Zeit-Magazin, 30.08.2020

Auftrag 1

Schreiben Sie einen **Leserbrief** zum Thema der Kolumne. Erklären Sie darin Ihre eigene Meinung und begründen Sie diese.

Auftrag 2

Verfassen Sie eine **Schilderung** zum Thema des Artikels. Gehen Sie dabei von eigenen Erfahrungen aus.

Auftrag 3

Schreiben Sie einen **Blog-Eintrag** zum Thema der Kolumne.

Empfehlung zum Vorgehen

Erfassen Sie zuerst den Inhalt des Zeitungsartikels und arbeiten Sie die Kernaussagen (d. h. die zentralen Aussagen zum Thema) heraus.

Wählen Sie anschliessend die Textsorte aus (Leserbrief, Schilderung oder Blog) und beachten Sie beim Ideensammeln die wesentlichen Merkmale dieser Textsorte.




11. Input Sprache

Dieser Kurs ist kein Grammatikkurs. Das folgende Kapitel geht deshalb nur auf einige für die Prüfung wichtige Grundkenntnisse ein. Falls Sie das Bedürfnis haben, sich systematisch mit Grammatik, Rechtschreibung und Kommasetzung zu beschäftigen, finden Sie hier ein paar geeignete Bücher und Homepages zusammengestellt. Mit den Onlineübungen (inklusive Lösungen) können Sie Ihr Wissen testen und festigen.

Übrigens: Fürs Aufsatzschreiben sind ein korrekter und abwechslungsreicher Satzbau und eine treffende und attraktive Wortwahl ebenso wichtig wie die formalsprachliche Korrektheit. Diese beiden Bereiche können Sie jeden Tag trainieren, indem Sie viel und Vielfältiges lesen!

- Systematische Übungsgrammatik für die Sekundarstufe II. Klett-Verlag. ISBN: 3-264-83976-0
- Duden Schulgrammatik extra: Deutsch. 3. Auflage. ISBN: 978-3-411-71993-8 (Dazu gibt es ein Übungsbuch)
- <https://lernhelfer.de> (Grammatik und Rechtschreibung)
- <https://deutsch.lingolia.com/de/>
- <https://sprachtrainer.ch> (Grammatik in Kürze)
- <https://www.gigers.com>

Gross- und Kleinschreibung

Grossschreibung	Kleinschreibung
Satz- und Titelanfang <i>Gross schreibt man das erste Wort</i> <ul style="list-style-type: none">• im Satz oder Titel• nach dem Doppelpunkt bei direkter Rede	Grundsatz Klein geschrieben werden alle Wortarten ausser dem Nomen.
Nomen, Eigennamen <i>Haus, Weisheit, Glück, Peter, der Zweite Weltkrieg, der Schiefe Turm von Pisa, der Heilige Abend, das Schwarze Meer ...</i> Das erste Wort (und die Nomen) in Zusammensetzungen mit Bindestrich <i>Ist-Wert, Oben-ohne-Bar, Know-how-Transfer ...</i>	Dies gilt auch <ul style="list-style-type: none">• wenn mit Artikel: <i>die/wir beiden, ein wenig, ein bisschen (= etwas/wenig), ein paar (= einige) ...</i>  aber: ein Paar Schuhe (= zwei)• beim Superlativ mit «am»: <i>am besten, am teuersten ...</i>• in Verbindung mit dem Verb «sein»: <i>er ist schuld, das ist es mir wert, es ist uns ernst damit, ich bin pleite ...</i>• in festen Verbindungen mit Partikel: <i>unter anderem, vor allem, gegen bar, durch dick und dünn, über kurz oder lang ...</i>
Wörter, die zu Nomen werden (Nominalisierung) Verb: <i>das Aufstehen, das Lesen; die Angestellte, der Überraschte, die Lernenden ...</i> Adjektiv: <i>das Beste, etwas Gutes, viel Neues, Jung und Alt, im Allgemeinen, des Weitern ...</i> Pronomen: <i>mein Ich sträubte sich, das Du antragen</i> Partikel: <i>das Auf und Ab, ohne Wenn und Aber, das Pro und Kontra, im Voraus ...</i>	 Aufgepasst! <ul style="list-style-type: none">• Pronomen als Stellvertreter: <i>alle/alles, einige/einiges, wenige/weniges, nichts, man, jedermann, jemand, niemand ...</i>• Partikeln auf -s: <i>morgens, mittags, abends, nachts, tags, samstags, namens, seitens, teils, zwecks, anfangs, eingangs ...</i>• Private Anrede: <i>du, dein, euch ...</i>
 Aufgepasst! <ul style="list-style-type: none">• Zahlen: <i>die Ersten, die Zahl Zwei, drei Millionen zweihunderttausend und fünf ...</i>• Tageszeitangaben: <i>gestern Abend, heute Morgen, morgen Mittag ...</i>• Höflichkeitsform: <i>Sie, Ihnen, Ihre ...</i>	

Quelle: Bausteine Deutsch, Lesezeichen. Hep-Verlag (online)

Onlineübungen zur Gross- und Kleinschreibung (Quelle: www.sprachtrainer.ch)

- [Übung 1](#) (Satzanfänge, Nomen und Verben)
- [Übung 2](#) (Adjektive)
- [Übung 3](#) (Substantivierungen)
- [Übung 4](#) (Abschlusstest)

Zusammen- und Getrennschreibung

Zusammen- und Getrennschreibung

Zusammenschreibung

Nomen reiht man durch Zusammenschreibung aneinander, ebenso Kombinationen anderer Wortarten mit Nomen.

Mehrere **Nomen**: *Haustürschloss, Riesenbaustelle ...*

Adjektiv und **Nomen**: *Neubeginn, haushoch ...*

Verb und **Nomen**: *Wohnhaus, Lernkartei ...*

Partikel und **Nomen**: *Nebensache, Aufwärtstrend ...*

Die Regel gilt auch für Zusammensetzungen mit Fremdwörtern:

Hightechindustriesteckdosen, Onlineberatung ...

Verbsätze schreibt man mit dem **Verb** zusammen:

davonkommen, heimgehen, hinuntersteigen, umhergewandert, weitergefahren, zusammengehalten ...


Getrennschreibung

In den meisten übrigen Fällen, z.B.

noch einmal, ruhig sein, vor allem, zu wenig ...

Apostroph

Grundsatz: In deutschen Wörtern nicht setzen,

 auch nicht bei

- **Befehlsform**: *Hör zu! Lass das!*
- **Genitiv und Plural**: *des Kinos, die Kinos*
- **gekürztem «es» und «das»**: *das wars, fürs Volk*

Bindestrich

Grundsatz: Im Zweifelsfall nicht setzen (ist im Deutschen selten).

Obligatorisch in wenigen Fällen:

- **Kombination mit Zahl, Buchstaben oder Abkürzung**:

18-jährig, CD-Brenner, E-Mail ...

- **Kombination mit Eigennamen** (z. B. Firmen): *der Ikea-Katalog ...*

- **enge Verbindung**:
zum Aus-der-Haut-Fahren ...

Empfehlenswert

- **in sehr langen Kombinationen**:

*Verkehrsinfrastruktur-
Finanzierungsmaßnahmen ...*


- **bei möglichen Missverständnissen**:

*Druckerzeugnis → Drucker-Zeugnis oder
Druck-Erzeugnis*

Worttrennung

Getrennt wird

- **nach Silben** (letzter Konsonant auf die neue Zeile):
um-her-hüp-fen, wa-schen, ros-ten, Nut-zen ...

 sch, ch, ck, ph und th gelten als 1 Buchstabe

- **nach Wortfugen** (zusammengesetzte Wörter, Vorsilben):
Haus-tür-schloss, ge-brannt, ver-achten ...

Quelle: Bausteine Deutsch, Lesezeichen. Hep-Verlag (online)

Onlineübungen zur Zusammen- und Getrennschreibung (weitere Übungen finden Sie auf www.sprachtrainer.ch)

- [Übung 1](#)
- [Übung 2](#)

Das oder dass?

das	dass
<ul style="list-style-type: none"> • Artikel • Pronomen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konjunktion • leitet Nebensatz ein
<p>1. bestimmter Artikel <i>Das Kind ist glücklich.</i></p> <p>2. Relativpronomen <i>Jenes Haus, das mir gefällt, steht im Grünen.</i> «das» kann hier zur Probe durch «welches» ersetzt werden!</p> <p>3. Demonstrativpronomen <i>Das glaube ich nicht.</i> «das» kann hier zur Probe durch «dies/dieses» ersetzt werden!</p>	<p>1. leitet einen Nebensatz ein</p> <p>a. <i>Ich weiss, dass sie schwimmen kann.</i> [Objektsatz] b. <i>Dass sie schwimmen kann, freut mich.</i> [Subjektsatz] c. <i>Die Entscheidung, dass wir unserem Kind Schwimmen beibringen, war gut.</i> [Attributsatz]</p> <p>«dass» kann man nicht ersetzen!</p>

Online-Übungen zu das/dass (Quelle: <https://www.ilern.ch>)

- [Übung 1](#)
- [Übung 2](#)

Online-Übungen zum Konjunktiv 1 (Indirekte Rede) und Konjunktiv 2

- [Übung zum Konjunktiv 1](#)
- [Übung zum Konjunktiv 2](#)

Übung macht den Meister

Unter www.korrekturen.de finden Sie alles rund um die Rechtschreibung. Wenn Sie sich anschliessend beim [Rechtschreibquiz](#) selber übertrumpfen, sind Sie der Meister bzw. die Meisterin!

Kommasetzung

Kommasetzung

Abgrenzungen innerhalb des Satzes

- Aufzählungen

Werden durch Komma getrennt; «und» ersetzt das Komma.

*Ich besorge Getränke, Brötchen, Käse und Salat.
Ich besorge Getränke und Brötchen und Käse und Salat.*

- Nachträge

*Ich kann leider nicht helfen. Ich kann nicht helfen, leider.
Du musst sofort anrufen. Du musst anrufen, und zwar sofort.*

- Anrede, Gruss, Ausruf u. Ä.

*Anna, wie geht es dir?
Wie wärs, Anna, mit einer Tasse Kaffee?
Gehts gut, Anna?
Guten Tag, darf ich mich vorstellen?
Au, das schmerzt!*

- Eingeschobene Satzteile oder Teilsätze

*Er erschien, wie so oft, zu spät.
Sie erschien, du ahnst es, zu früh.*

Trennung von Sätzen

Faustregel: So viele Personalformen des Verbs, so viele Teilsätze, so viele Kommas minus 1.

*Du besorgst Getränke, Tim bringt Brötchen, Lea kauft Käse,
(und) ich liefere den Salat.
Sind Sie sicher, dass Sie den Termin einhalten können?
Er weiss nicht, welche Mannschaft gewonnen hat.*

Quelle: Bausteine Deutsch, Lesezeichen. Hep-Verlag (online)

Onlineübungen zur Kommasetzung (weitere Übungen finden Sie auf www.sprachtrainer.ch)

- [Übung 1](#) (Komma im Teilsatz)
- [Übung 2](#) (Komma zwischen Teilsätzen)
- [Übung 3](#) (alle Kommaregeln)

12. Schreiben zu einem literarischen Text

Texte beschreiben, kommentieren, interpretieren

Einen Text erfassen, heisst seine Aussage und seine Form verstehen und seine Botschaft wiedergeben. Indem Sie sich über den Text Gedanken machen und Ihre Auffassung von Textaussage, Textaufbau und Textdeutung mündlich oder schriftlich formulieren, gewinnen Sie einerseits selbst Klarheit über seine Art und seine Wirkung und andererseits machen Sie den Text auch anderen Leserinnen und Lesern zugänglich.

Herstellung und Gliederung

Bei einer Textbeschreibung und -interpretation geht eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text, genaues Lesen und/oder ein Gespräch darüber voraus. Die folgenden beiden Teilaufgaben orientieren sich an der Aufgabenstellung der «Aufnahmeprüfung Berufsmaturität» (siehe «Übungsprüfung» im Kapitel 14).

Teilaufgabe 1: Formulieren Sie in drei bis vier Sätzen die Kernaussage des Textes. Die Kernaussage hält fest, worum es im Text grob geht. Hier werden zudem Autor, Textsorte, Titel und Erscheinungsjahr so genau als möglich genannt.

Teilaufgabe 2: Nach der kurzen Inhaltswiedergabe folgt eine Analyse des Textes und die Auseinandersetzung mit der Frage, was die Kernaussage des vorliegenden Textes bei Ihnen persönlich auslöst.

Anregungen im Blick auf die Analyse des Textes:

- Welche Bedeutung kommt dem Titel zu?
- Wie werden die Figuren gezeichnet und wie ist ihr Verhältnis zueinander?
- Wie ist der Text gegliedert und aufgebaut?
- Welche Auffälligkeiten gibt es in Bezug auf den Inhalt und die Sprache (Stilmittel)?

Anregungen im Blick auf die persönliche Auseinandersetzung mit der Kernaussage des Textes:

- An wen wendet sich der Autor bzw. die Autorin?
- Wie verhält sich die Aussage des Textes zu meinem Erfahrungshorizont?
- Was gefällt mir/gefällt mir nicht? Warum?
- Was ist mir wichtig/unwichtig? Warum?

Schluss: Sie schliessen Ihren Aufsatz mit einer persönlichen Aussage zum Text ab.

Titel: Setzen Sie über Ihre Textbeschreibung und -interpretation einen aussagekräftigen und passenden Titel (wird in der Aufnahmeprüfung nicht verlangt, hilft Ihnen aber, Ihre Interpretation auf den Punkt zu bringen).

Sprache

- sachliche und anschauliche Formulierungen für den Hauptteil verwenden
- schildernde, atmosphärisch interessante Wörter und Wendungen für Einleitung und Schluss einsetzen
- in der Regel die Zeitform Präsens wählen

Hinweise

- Cluster und Mindmap sind Hilfsmittel beim Sammeln von Ideen zum Text.

Nach: Hafner H., Monika Wyss: *Deutsch. Ein Grundlagen- und Nachschlagewerk*. Aarau: Sauerländer. 10., unveränderte Auflage, 2005.

Schreiben zu einem literarischen Text: Übung und Schreibauftrag

Übung

Setzen Sie sich in einer Gruppe mit dem Text «Der Lehrling» von Pedro Lenz auseinander. Diskutieren Sie die mögliche Aussage bzw. Botschaft des Gedichts sowie seine Form.

Sammeln Sie mit Hilfe der Leitfragen von Seite 23 Stoff für eine Textbeschreibung und -interpretation.

Welche Punkte gehören zur Teilaufgabe 1, welche zur Teilaufgabe 2?

Der Lehrling

Er hat gelernt,
den Automatenkaffee
ohne Zucker zu trinken.
Er hat auch gelernt,
dass die Bubenzeit,
die sorglose,
zu Ende ist.

Weit und breit
kein Zucker.
Weit und breit
keine neue Zeit.
Die Arbeitskleider
wäscht ihm Vaters
neue Frau.

Pedro Lenz: «Der Lehrling», 2011.
Quelle: *Die Welt ist ein Taschentuch*. 5. Auflage 2011. Verlag X-Time. S. 21.

Auftrag (= Schreibanlass 3)

Wählen Sie **einen** der folgenden fünf Texte aus.

Setzen Sie sich gemäss der Aufgabenstellung von Seite 23 mit dem gewählten Text auseinander.

Literarische Texte

Beste Geschichte meines Lebens

Beste Geschichte meines Lebens. Anderthalb Maschinenseiten vielleicht. Autor vergessen, in der Zeitung gelesen. Zwei Schwerkranke im selben Zimmer. Einer an der Tür liegend, einer am Fenster. Nur der am Fenster kann hinaussehen. Der andere hatte keinen grösseren Wunsch, als das Fensterbrett zu erhalten. Der am Fenster leidet darunter. Um den anderen zu entschädigen, erzählt er ihm täglich stundenlang, was draussen zu sehen ist, was draussen passiert. Eines Nachts bekommt er einen Erstickenfallsanfall. Der an der Tür könnte die Schwester rufen. Unterlässt es: denkt an das Bett. Am Morgen ist der andre tot; erstickt. Sein Fensterbrett wird geräumt; der bisher an der Tür lag, erhält es. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Gierig, erwartungsvoll wendet er das Gesicht zum Fenster. Nichts, nur eine Mauer.

Wolfdietrich Schnurre: «Beste Geschichten meines Lebens», 1978.

In: Hohler, Franz (Hg.): *112 einseitige Geschichten*. München: Sammlung Luchterhand, 2007.

Angst und Zweifel

Zweifle nicht
an dem
der dir sagt
er hat Angst

aber hab Angst
vor dem
der dir sagt
er kennt keinen Zweifel

Erich Fried, 1974.

Der leere Käfig

Felix kann es nicht begreifen, dass man Vögel in einem Käfig gefangen hält.

Es ist auch eine Untat, sagt er, eine Blume zu pflücken, und ich selber mag nur an ungebrochenen Blumen riechen. Und die Vögel sind nun einmal zum Fliegen geschaffen.

Dennoch kauft er sich einen Käfig, hängt ihn ans Fenster, tut ein Nest aus Watte hinein, einen Napf mit Körnern und ein Schälchen mit frischem Wasser, das er jeden Tag erneuert. Auch eine Schaukel und einen kleinen Spiegel hängt er hinein.

Und als man ihn ganz überrascht fragt, erwidert er nur:

Jedes Mal, wenn ich diesen Käfig sehe, beglückwünsche ich mich zu meinem Edelmut. Ich könnte einen Vogel in den Käfig setzen, aber ich lass ihn leer. Wenn ich wollte, könnte ich eine Singdrossel, einen schmucken Gimpel, der herumhüpft, oder irgendeinen von den vielerlei Vögeln zu meinem Sklaven machen; so aber bleibt durch mich wenigstens einer von ihnen frei. Das ist immerhin etwas.

Jules Renard: «Der leere Käfig», 1960.

In: Kampa, Daniel (Hg.): *Ruckzuck. Die schnellsten Geschichten der Welt*. Zürich: Diogenes Verlag, 2008.

Tragödie

Sie war erfolgreich, wohlhabend, angesehen; sie hatte eine Menge Freunde. Sie hätte eine sehr glückliche Frau sein sollen, doch das war sie nicht, sie fühlte sich elend, nervös und unzufrieden. Psychoanalytiker konnten ihr nicht helfen. Sie konnte ihnen nicht sagen, woran sie litt, da sie es selbst nicht wusste. Sie war auf der Suche nach ihrer Tragödie. Dann verliebte sie sich in einen jungen Flieger, der viele Jahre jünger war als sie, und wurde seine Mätresse.¹ Er war Testpilot, und eines Tages, als er eine Maschine ausprobierte, ging etwas schief, und er stürzte ab. Er starb vor ihren Augen. Ihre Freunde befürchteten, sie könnte Selbstmord begehen. Keineswegs. Sie wurde glücklich, dick und zufrieden. Sie hatte ihre Tragödie gehabt.

W. Somerset Maugham: «Tragödie», 2004.

In: Kampa, Daniel (Hg.): *Ruckzuck. Die schnellsten Geschichten der Welt*. Zürich: Diogenes Verlag, 2008.

¹ **Mätresse:** Geliebte

Auftritt

Ein Herr tritt ein.
«Ich bin's», sagt er.
«Versuchen Sie es noch einmal», rufen wir.
Er tritt erneut ein.
«Hier bin ich», sagt er.
«Es ist nicht viel besser», rufen wir.
Wieder betritt er das Zimmer.
«Es handelt sich um mich», sagt er.
«Ein schlechter Anfang», rufen wir.
Er tritt wieder ein.
«Hallo», ruft er. Er winkt.
«Bitte nicht», sagen wir.
Er versucht es wieder.
«Wiederum ich», ruft er.
«Beinahe», rufen wir.
Noch einmal tritt er ein.
«Der Langerwartete», sagt er.
«Wiederholung», rufen wir, aber ach, nun haben wir zu lang gezögert, nun bleibt er draussen, will nicht mehr kommen, ist weggesprungen, wir sehen ihn nicht mehr, selbst wenn wir die Haustür öffnen und links und rechts die Strasse schnell hinunterschauen.

Reinhard Lettau: «Auftritt», 1963.

13. Schreiben zu einem Sachtext

Kernaussagen erfassen, argumentieren, Stellung nehmen

Im Alltag sind Sie oft aufgefordert, Ihre Meinung zu einem Thema zu äussern und zu begründen. Dazu braucht es eine genaue Kenntnis der Sachlage und eine Beschäftigung mit der Fragestellung – genau darum geht es auch beim argumentierenden Schreiben.

In unserer Übungsanlage gehen wir von Sachtexten (journalistischen Texten) aus, die ein Problem aufwerfen, zu dem Sie Stellung nehmen sollen.

Herstellung und Gliederung

Bei einer Stellungnahme geht eine intensive Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Text, genaues Lesen und das Markieren von Kernaussagen voraus.

Einleitung (= Teilauftrag 1 der Aufnahmeprüfung): Hier werden Autor, Textsorte, Titel des Quellentextes sowie das Entstehungsdatum so genau als möglich genannt. Das Thema des Texts und die Kernaussagen werden kurz in eigenen Worten zusammengefasst. Am Ende der Einleitung wird eine Fragestellung formuliert.

Hauptteil (= Teilauftrag 2 der Aufnahmeprüfung): Dieser Teil beantwortet die Frage Schritt für Schritt (bzw. setzt sich mit der Frage auseinander). Dazu liefert man Thesen und Begründungen, die sich aus unterschiedlichen Sichtweisen mit der Frage befassen. Nach Möglichkeit bezieht man auch andere Meinungen (zum Beispiel Zitate aus dem Text) in die eigenen Überlegungen ein.

Mit Hilfe von konkreten Beispielen werden die Thesen und Begründungen unterstützt (siehe Thesentempel auf der nächsten Seite). Die Argumente werden so angeordnet, dass der Leser die Gedankenschritte nachvollziehen und Ihren Standpunkt klar erkennen kann.

Schluss (Fazit): Sie schliessen Ihren Aufsatz mit einer persönlichen Stellungnahme zum Thema bzw. zur Fragestellung ab.

Titel: *Setzen Sie über Ihre Stellungnahme einen passenden Titel. Dieser wird nicht bewertet, hilft Ihnen aber unter Umständen, Ihre Aussagen auf den Punkt zu bringen!*

Sprache

- sachorientierte, präzise, aussagekräftige Formulierungen verwenden
- Argumentationsschritte durch passende Formulierungen verdeutlichen (Wörter wie: daraus folgt, deshalb, einerseits – andererseits)
- Zeitform: Präsens (Gegenwart)

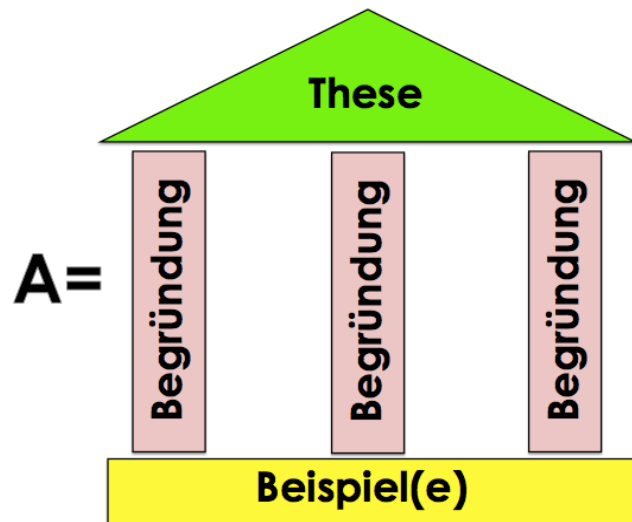
Hinweise

- Cluster und Mindmap sind Hilfsmittel beim Sammeln von Ideen zum Text.

Der Thesentempel²

Ein Argument besteht aus drei Teilen: These, Begründung(en) der These, Beispiel zur These. Manchmal genügt ein Begründungsansatz, manchmal benötigt man mehrere Begründungssätze. Die Begründungen werden anhand von Beispielen, Belegen, Beweisen untermauert.

Der Aufbau eines Arguments (A) wird mithilfe des Thesentempels veranschaulicht.



Beispiel für einen argumentativen Aufbau

- Die Senkung der Löhne drosselt den Konsum und somit die Wirtschaftlichkeit eines Landes. (These)
- Wenn die Arbeitnehmerinkommen sinken, sinkt auch die Kaufkraft. Bei weniger Nachfrage wird weniger produziert und entsprechend weniger verkauft. (Begründung)
- Da viele Menschen während des Lockdowns weniger verdienten, wurde in dieser Zeit weniger konsumiert. Das Bruttoinlandprodukt sank, wodurch das Wirtschaftswachstum gedrosselt wurde. (Beispiel)

Auftrag (= Schreibenanlass 4)

1. Wählen Sie **einen** der Sachtexte auf den nächsten Seiten aus. Lesen Sie ihn gründlich und markieren Sie die Kernaussagen (also die zentralen Aussagen zum Thema).
2. Halten Sie die Kernaussagen in einem Mindmap oder Cluster fest.
3. Leiten Sie aus den Kernaussagen eine passende Fragestellung für Ihren Aufsatz ab.
4. Sammeln Sie mindestens drei Argumente (These + Begründung + Beispiel), mit denen Sie die Fragestellung beantworten.
5. Schreiben Sie einen vollständigen Text, welcher die Teilaufträge 1 und 2 (vgl. Seite 28 des Dossiers) erfüllt. Achten Sie auf die Kriterien für die Herstellung und Gliederung.

² Nach: Frey, Pascal: *Sprache und Kommunikation. Deutsch am Gymnasium*. Zürich: Orell Füssli Verlag, 2. überarb. Auflage, 2015.

Sachtextanalyse: Journalistische Texte

Text 1 (Interview)

Kultur: «Die letzten Monate haben gezeigt, wie systemrelevant Kultur ist»³

Wie geht es mit Grossveranstaltungen weiter? Der Bund will das Veranstaltungsverbot aufgrund der aktuellen Corona-Zahlen eventuell bis März nächsten Jahres verlängern. Diese Nachricht erfuhr die Kulturbranche aus Medienberichten - nicht von der Politik direkt. Anders beim Sport, wo Verbände über weitere Massnahmen und Unterstützungen vom Bund informiert wurden.

Alex Meszmer, Geschäftsleiter des Verbandes Suisseculture, der sich für Kultur- und Medienschaffende in der Schweiz einsetzt, spricht über dieses Missverhältnis und warum es jetzt an der Zeit sei, das Kulturverständnis zu überdenken.

SRF: Die Corona-Krise hat die gesamte Wirtschaft hart getroffen. Haben Sie da nicht Verständnis, dass der Bund - sehr provokativ gesagt - vor allem offensichtlich systemrelevante Bereiche unterstützt?

Alex Meszmer: Er muss allen unter die Arme greifen. Die Massnahmen werden vom Bundesrat gesetzt, dementsprechend geht es um eine Hilfe für alle. Da sollte es keine Ausnahmen geben.

SRF: Der Bereich Sport kann sich in Bern besser Gehör verschaffen als die Kultur. Die Kultur scheint keine grosse Unterstützung zu haben. Wer lobbyiert überhaupt im Parlament für die Kulturbranche?

Alex Meszmer: Es ist allgemein schwierig, für die Kultur Lobby zu betreiben. Uns fehlen personelle und finanzielle Ressourcen. Der Sport hat ganz andere Möglichkeiten.

SRF: Im Wesentlichen sind es aber die Kulturverbände, die ihre Anliegen einbringen: Vertreter von Kulturschaffenden, Institutionen, Veranstalter.

Alex Meszmer: Im Rückblick auf die letzten Wochen bin ich sehr stolz, dass wir es mit der «Taskforce Culture» - einem sehr spontanen Zusammenschluss von verschiedensten Kulturverbänden - geschafft haben, eine Stellungnahme für das Covid19-Gesetz zu erarbeiten, das 84 Verbänden gemeinsam unterschrieben haben. Das war eine einmalige Sache, dass so viel Kulturverbände zusammengearbeitet haben.

SRF: Würden Sie denn sagen, die Kultur selbst hat sich genug um Unterstützung bemüht?

Alex Meszmer: Das Schwierige ist, dass man nur kurzfristig reagieren konnte. Es gab keine Möglichkeit, eine langfristige Strategie zu entwickeln. Überhaupt war das Nachdenken schlichtweg nicht möglich, weil man sofort reagieren musste.

Jetzt wollen wir über den Corona-Rand hinausschauen und festlegen, wohin wir wollen. Wir brauchen eine Revitalisierung der Kultur nach der Corona-Krise. Dazu gehört auch eine Diskussion über den Kulturbegriff. [...]

3 Radio SRF 4 News, 7.08.2020, 6:16 Uhr.; cosr/röll. Das Gespräch führte Romana Costa (gekürzte Fassung).

Text 2 (Interview)

«Narzissen posten das halbe Leben»⁴

Soziale Medien: Der Psychiater Marc Walter hat ein Buch über Narzissmus geschrieben und spricht im Interview über soziale Medien und Selbstverliebtheit.

Herr Walter, sind Sie selber in sozialen Medien aktiv?

Ich selber nicht, da ich mit Ende 40 nicht mehr so recht zur Zielgruppe gehöre. Aber meine Teenager-Söhne finden das ganz toll, wie die meisten anderen jungen Menschen auch. Das geht von einer gesunden Nutzung bis hin zur Sucht. Viele Jugendliche und junge Erwachsene posten heute ihr halbes Leben auf Instagram, auch um Aufmerksamkeit und Bestätigung zu bekommen.

Wachsen nur noch Generationen von Narzissen heran?

Unsere gesamte Gesellschaft ist narzisstischer geworden. Was früher als eitel galt, ist heute nicht nur normal, sondern wird sogar bewundert. Als Beispiel kann ich den Film «American Psycho» nennen. Hier wird Christian Bale eingangs in der Dusche gezeigt, wie er eine umfangreiche Pflegeroutine absolviert und darüber spricht. Damals während der Jahrtausendwende wollte man damit zeigen, wie gestört der Mann ist. Heute gehören solche «morning routines» zum Internet-Alltag, und auch die Filmszene wird auf Youtube heute von vielen als solches betrachtet und kommentiert. Aber die Selbstdarstellung allein sagt nicht aus, dass jemand narzisstisch veranlagt ist.

Sondern?

Es gehört heute einfach dazu, sich online zu präsentieren und Feedback zu erwarten. Daumen hoch, Daumen runter. Das ist an sich noch nichts Schlimmes. Für Menschen mit einer narzisstischen Tendenz ist die Bestätigung hingegen übermächtig wichtig, und Desinteresse oder gar Ablehnung können sie überhaupt nicht verkraften.

Jeder möchte bewundert werden - ab wann ist man Narzisst?

Ja, in irgendeiner Ausprägung sind wir fast alle Narzissen - zumindest im umgangssprachlichen Sinn. Wir unterscheiden in der Psychiatrie zwei Formen, den gesunden und den krankhaften Narzissmus. Menschen mit der ersten Form haben oft ein ganz gutes Leben. Sie haben eine hohe Selbstwertschätzung, ein gutes Durchsetzungsvermögen, Mut zu Entscheidungen und sind stolz auf ihre Leistungen. Erfolge sehen sie meist bei sich selber, schuld an Misserfolgen sind in der Regel die anderen. Das ist eine recht günstige Eigenschaft für ein gutes Selbstbewusstsein. Gesunde Narzissen wirken oft anziehend und attraktiv, ausserdem haben sie viele Eigenschaften, die auch im Berufsleben gefragt sind, etwa in Führungspositionen.

Dann haben wir es mit selbstbewussten Charismatikern zu tun? Das klingt doch ganz gut.

Zumindest am Anfang. Und es kommt sehr auf die Ausprägung an. Beim krankhaften Narzissmus funktionieren die Betroffenen irgendwann meistens nicht mehr so, dass sie länger in Beruf und Beziehungen klarkommen. Das überhöhte Selbstwertgefühl geht hier so weit, dass die Narzissen sich für schlicht grossartig halten. Deshalb erwarten sie von ihrem Umfeld ständig Bestätigung. Desinteresse oder Kritik empfinden sie als extreme Kränkung, darauf reagieren sie entweder mit Wut und Rachegefühlen oder Ängsten, Unsicherheiten und Rückzug. Dazu kommt ein Mangel an Empathie. Narzissen können sich schlecht in andere hineinversetzen und sind deshalb für Angehörige oder Kollegen häufig unangenehm im Umgang. [...]

⁴ Basler Zeitung, 17.06.2020. Das Gespräch führte Nina Jecker (gekürzte Fassung).

Ethik für fast alle Lebenslagen⁵

Neues Lehrmittel: Das neue Schulbuch «Schauplatz Ethik» soll Schülerinnen und Schüler zum Philosophieren bringen.

Hier geht es um die grossen Fragen: Wer bin ich? Was darf man, was nicht? Was ist Glück, was Wahrheit? Und was hat das alles mit unserem Alltag zu tun? Solche Fragen werden ab dem kommenden Schuljahr mit dem neuen Lehrmittel «Schauplatz Ethik» verhandelt, das soeben im Lehrmittelverlag Zürich erschienen ist.

Im Kanton Zürich ist es obligatorisch, in anderen Deutschschweizer Kantonen dürfte es ebenfalls zum Einsatz kommen. Schliesslich ist es das erste mit dem Lehrplan 21 vereinbare Lehrmittel, das den Fachbereich Philosophie und Ethik von der ersten bis zur neunten Klasse abdeckt, wie die Zürcher Bildungsdirektion am Mittwoch mitteilte. Zum Einsatz komme es vor allem im Fach «Religionen, Kultur und Ethik».

Viel Bildmaterial und wenig Text

Doch wie bringt man Sieben- bis Sechzehnjährige zum Philosophieren? Die Idee wird beim Durchblättern rasch ersichtlich: mit viel Bildmaterial und wenig Text. Im ersten Band, der für die Erst- und Zweitklässler gedacht ist, zeigen gezeichnete Wimmelbilder alltagsnahe Situationen, zum Beispiel aus der Badi. Anschliessend werden anhand von Bildausschnitten einzelne Themen angesprochen, etwa Angst und Mut - oder Nähe und Abstand. Wobei gerade die Bildsprache zum Thema Abstand zeigt: Das Buch entstand noch vor der Corona- Pandemie.

Die im Buch aufgeworfenen Fragen bleiben aber aktuell - oder sind gar noch aktueller geworden: «Wann tut Nähe gut?», heisst es da etwa. Oder: «Wann ist jemand zu nahe?» Zum Nachdenken regen gerade jetzt auch Fragen zur Bedeutung von Festivals an, wie sie im vierten Band für die Siebt- bis Neuntklässler gestellt werden: Die Schweiz sei das Land mit der weltweit grössten Festivalsdichte, heisst es da, und: «Warum sind Festivals so attraktiv?»

Was das mit Philosophie und Ethik zu tun hat? Nun, es geht dabei auch um die Bedeutung von Traditionen, um das Zusammenleben, um Kunst und Kultur sowie deren Grenzen. Oder, um es mit einer Frage aus dem Buch zu sagen: «Bräuchte ein Mensch auf einer einsamen Insel auch Traditionen?»

Von Fussballstar Mesut Özil zur Asylunterkunft

Das Blättern in den vier Bänden verdeutlicht, in was für einer vielschichtigen Welt Kinder und Jugendliche heute aufwachsen: So sind die virtuellen Realitäten von Games, Filmen, die Vielstimmigkeit in Klassenchats und die mediale Aufbereitung von Wirklichkeit Themen im Band für die Fünft- und Sechstklässler. Und damit verbunden philosophische Fragen wie: Was ist wahr, was falsch? Was privat, was öffentlich?

Auch die Frage nach dem Glück wird gestellt. Im Band für die Dritt- und Viertklässler anhand eines Chilbi-Wimmelbildes und verknüpft mit der Bedeutung von Geld und Gefühlen. Oder im Band für die Fünft- und Sechstklässler am Beispiel des Fussballstars Mesut Özil, der mit dem Weltmeister-Pokal in der Hand höchste Glücksgefühle erlebte - und im Text daneben erzählt, was für Einschränkungen der Starrummel im Alltag mit sich bringe. Ein Thema, über das sich streiten lässt, wie auch über das Thema Asylunterkunft, das im letzten Band von «Schauplatz Ethik» angeschnitten wird.

⁵ Erschienen im «Zürcher Unterländer», am 11. Juni 2020, geschrieben von Matthias Scharrer (gekürzte Fassung).

Für den Inhalt des Lehrmittels ist ein Leitungsteam von den Pädagogischen Hochschulen Zürich und Luzern, von der Universität Luzern und vom Institut Unterstrass verantwortlich. Es sei nicht darum gegangen, inhaltliche Positionen zu einzelnen Themen zu beurteilen, betont Beat Schaller, Direktor des Lehrmittelverlags Zürich. «Vielmehr geht es um stichhaltiges Argumentieren. Die unterschiedlichen Perspektiven und Werthaltungen sollen thematisiert werden.» Dazu bietet «Schauplatz Ethik» reichlich Gelegenheit.

14. Übungsprüfung

Berufsmaturitätsschulen

Kanton Bern

Aufnahmeprüfungen Berufsmaturität 2020

BM 1 und BM 2

Deutsch Serie Null (Beispiel)

Name	_____	Vorname	_____
Kand.-Nr.	_____	Prüfungsort	_____
BM 1 Typ	_____	BM 2 Typ	_____

Datum

Zeit 75 Minuten

Hilfsmittel Eigenes Rechtschreibewörterbuch

Bewertung	Maximum	Erreicht
Inhalt Teilauftrag 1: Kernaussage des Texts erfasst und gut auf den Punkt gebracht (3 P) Teilauftrag 2: Differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema; klare Aussagen; nachvollziehbare und anschauliche Argumentation (7 P)	10	
Aufbau/Struktur Klarer, folgerichtiger und textsortengerechter Aufbau; übersichtliche Textstruktur; angemessener Textumfang	10	
Sprache Treffende, der Textsorte angemessene Wortwahl; abwechslungsreicher und gewandter Satzbau; stilistische Korrektheit (5 P) Formale Korrektheit: Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung (5 P)	10	
Total	30	
Expertinnen/Experten:	Note	

Aufgabe:

Wählen Sie **eines** der beiden Themen aus und bearbeiten Sie zu diesem Thema **beide Teilaufträge**.

Beachten Sie: Schreiben Sie zu Teilauftrag 1 rund ein Drittel einer Seite, zu Teilauftrag 2 mindestens eine Seite. Beide Teile sollen inhaltlich überzeugend, klar aufgebaut und sprachlich korrekt sein.

Thema 1: Der Leser

Lesen Sie die Geschichte von David Albahari und bearbeiten Sie dazu folgende Teilaufträge:

1. Fassen Sie in drei bis vier Sätzen zusammen, worum es in dieser Geschichte geht.
2. Schildern Sie, welche Erfahrungen Sie selbst beim Lesen machen, und vergleichen Sie diese Erfahrungen mit der Geschichte von David Albahari.

Der Leser

Der Leser, der sich an einer Stelle im Buch verliert, findet sich, allerdings verändert, an einer anderen wieder. Er betrachtet sich lange in einem kleinen Spiegel, betastet den Schnurrbart, den er früher nicht hatte, streicht über das schulterlange Haar. Keine Frage, auch jetzt, ausserhalb des Buches, fühlt er sich wohl. Das Buch liegt aufgeschlagen auf dem Tisch. Der Leser geht hin und klappt es zu. Als er dann wieder in den Spiegel schaut, sieht er darin nichts.

Aus: David Albahari, Die Kuh ist ein einsames Tier, 2011.

Aus dem Serbischen übersetzt.

Thema 2: Wir Verbissenen

Lesen Sie den Zeitungsartikel «Wir Verbissenen» von Lucie Machac und bearbeiten Sie dazu folgende Teilaufträge:

1. Fassen Sie in drei bis vier Sätzen die wichtigsten Aussagen des Zeitungsartikels zusammen.
2. Schreiben Sie einen Leserbrief zum Thema. Beschreiben Sie darin Ihre eigene Haltung zum Essen und begründen Sie diese.

Wir Verbissenen

Vegan, energiearm, fettreduziert: Unser Essverhalten wird zunehmend zwanghaft. Wissenschaftlich ist jedoch unklar, was überhaupt gesund ist.

Mittlerweile ist es üblich, dass sich auch die ganz Braven einmal pro Woche einen sogenannten Cheat-day gönnen. So jedenfalls wird es unter dem entsprechenden Hashtag in den sozialen Medien propagiert. Die «cheater», sprich Betrüger, gehen dann allerdings nicht in eine Bar und schleppen dort zwecks Geschlechtsverkehr ein Date ab. Nein, sie dürfen an jenem Tag bloss essen, was ihnen beliebt. Also nicht nur gesundes Zeug, sondern vielleicht auch etwas Schokolade oder sogar eine Fertigpizza.

Klingt eigentlich sympathisch. Ist es aber nicht. Wer sich verpflegungstechnisch entspannen will und auch mal Süsses und Fettiges zu sich nimmt, begeht offenbar nichts weniger als einen Betrug. Als wären wir unserem Essen moralisch verpflichtet und könnten Gemüse oder Chiasamen hintergehen. Die Vorstellung mag amüsieren. Doch sie offenbart, wie verkrampft, ja dogmatisch⁶ unser Verhältnis zur Nahrungsaufnahme geworden ist. Man isst nicht mehr vorzüglich oder miserabel, sondern richtig oder falsch. Es gibt gute und böse Lebensmittel. Wer gesund speist, lebt besser, länger, glücklicher.

Manche ernähren sich nur noch «clean», indem sie ausschliesslich «sauberen» Food ohne Zusatzstoffe essen, was wiederum impliziert⁷, dass sich alle anderen mit Dreck vollstopfen. Hier die Erleuchteten, dort die Prolls. Der Genuss, neben der Sättigung ein wesentliches Kriterium, spielt immer öfter nur noch eine willkommene Nebenrolle. Und so richtig schlemmen darf man eh nicht mehr, ausser vielleicht beim Bio-Broccolisalat. «Bewusste» Ernährung ist längst zur kollektiven Obsession⁸ geworden.

Lucie Machac, Sonntagszeitung, 20. Januar 2019, gekürzt.

⁶ Dogmatisch: streng an Lehrsätze gebunden

⁷ Implizieren: mit enthalten, bedeuten

⁸ Kollektive Obsession: allgemeine Besessenheit

15. Einige Punkte zur Prüfung

Damit Ihnen ein optimaler Prüfungsaufsatz gelingt, sollten Sie sich folgende Merkpunkte vor der Prüfung in Erinnerung rufen:

- Mitnehmen (Hilfsmittel): Duden Die deutsche Rechtschreibung (Band 1), Uhr (Mobiles müssen während der Prüfung ganz ausgeschaltet werden!), Schreibstifte und Ersatzstifte (Kugelschreiber, Füller).
- Lesen Sie die Aufgabenstellung konzentriert durch. Lösen Sie die Aufgaben unbedingt so, wie es in der Aufgabenstellung verlangt wird. Vergessen Sie nicht, alle Teilaufträge zu erledigen.
- Das Auge liest mit. Gestalten Sie das Doppelblatt so übersichtlich und leserfreundlich wie möglich.
- Wichtig: Nicht mit Bleistift schreiben!
- Gliedern Sie Ihren Text mit Abschnitten. Achten Sie darauf, dass die Abschnitte nicht willkürlich gesetzt werden, sondern den Inhalt unterstreichen. Also: Für einen neuen Gedanken bzw. ein neues Thema wechseln Sie die Zeile und beginnen einen neuen Abschnitt.
- Schreiben Sie sauber und leserlich. Korrekturen sind erlaubt, sofern sie sauber und eindeutig ausgeführt werden:
 - Durchstreichen mit dem Lineal; Tipp-Ex
 - Ergänzungen mit Hilfe von Fussnoten¹
 - Vergessene Abschnitte können mit folgendem Zeichen gesetzt werden: ┘
- **Zeitmanagement:** Nutzen Sie die 75 Minuten Prüfungszeit sinnvoll. Das Verfassen einer zeitraubenden «Sudelfassung» ist nicht zu empfehlen! Steigen Sie möglichst rasch in die Reinschrift ein. Reservieren Sie die letzten 10 Minuten für das sorgfältige Durchlesen Ihres Aufsatzes. Beheben Sie Flüchtigkeitsfehler, kontrollieren Sie Rechtschreibung und Zeichensetzung. Bringen Sie Ihren eigenen Rechtschreibduden mit!

Wann?	Was?	Wie?
5 Minuten	Vorbereiten	Aufgaben lesen, Thema wählen
10 – 15 Minuten	Ordnen und planen	Ideen sammeln (Brainstorming, Clustern, Mindmap, automatisches Schreiben ...) Ideen auswählen und Stoff ordnen (Reihenfolge notieren)
45 – 50 Minuten	Schreiben	Im Schreibfluss bleiben; ab und zu Pause machen und überprüfen, ob der Text noch der Planung entspricht
10 Minuten	Abschliessen	Durchlesen, korrigieren

¹ So sieht eine Fussnote aus.